

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

**VD18 1315950X**

Der XCI. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

Der XCI. Psalm.

I.

**S** Er unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet /

2. Der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht / und meine Burg/mein Gott/auf den ich hoffe.

3. Denn er errettet mich vom Strick des Jägers / und von der schädlichen Pestilenz.

4. Er wird dich mit seinen Fittigen decken / und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln / seine Wahrheit ist Schirm und Schild.

5. Daß du nicht erschrecken müßest für dem Grauen des Nachts/ für den Pfeilen/die des Tages fliegen.

6. Für der Pestilenz/die im Finstern schleicht/ für der Seuche/die im Mittag verderbet.

7. Ob tausend fallen zu deiner Seiten/und zehen tausend zu deiner Rechten/so wird es doch dich nicht treffen.

8. Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen/ wie es den Gottlosen vergolten wird.

9. Denn der HErr ist deine Zuversicht / der Höhest ist deine Zuflucht.

10. Es wird dir kein Ubel begegnen/ und keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

11. Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

12. Daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

13. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen/ und treten auf den jungen Löwen und Drachen.

14. Er begehret mein/ so wil ich ihm außhelffen/ Er kennet meinen Nahmen/darum wil ich ihn schützen.

15. Er





15. Er rufft mich an/so wil ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth/ich wil ihn heraus reiffen/und zu Ehren machen.

16. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heyl.

## Eingang.

S. Nicol. 1703.

**S**K beschirmet die Frommen. Spr. Sal. II, 7. Die aufrichtig vor Ihm wandeln/die beschirmet Er/als mit einem Schild. Wie schön lautet das? Welch ein edel Werck ist das? Wer thut das? Der Herr/der den Frommen die Weißheit gibt/v. 6. und den Aufrichtigen ihr Werck gelingen laßt. Der beschirmet sie au h/ und bewahret ihren Weg. v. 8. Ist ein schönes Lob/so GOTT allein gebühret. Es haben sich gewisse Könige/vor eine hohe Ehre gehalten/das ihnen der Nahm und Titul eines Schutz-Herrn des Glaubens und der Kirchen beygelegt wurde. Es wäre aber um die Kirche und Glaubigen übel bestellet/wann sie keines andern Schutz-Herrn hätten/als sterbliche Könige. GOTT ist der rechte und einige Schutz-Herr seiner Kirchen und seiner Glaubigen. Doch sollen auch alle weltliche Ober-Herrn/Krafft ihres tragenden Amts/Schutz-Herrn der Frommen seyn/das sie unter ihrem Schutz und Schirm ein stilles und geruhiges Leben führen mögen/in aller Göttlichkeit und Ehrbarkeit. Röm. XIII, 6. 1. Timoth. II, 2. Aber es finden die Frommen oft in der Welt wenig Schirm und Beförderung. Die Gottlosen finden zuweilen mehr Schutz / und die Huren haben auch öfters mehr Patronen / die sie gleichsam in den Schirm nehmen/das sie nicht zu gebührender Straff gezogen werden. Aber wer wird sie vor Gottes Gericht schirmen/das einmahl über sie ergehen wird? Hebr. XIII, 4. GOTT wird sie schon zu seiner Zeit finden. Wann aber die Frommen auf der Welt bey den Menschen nicht den nöthigen Schutz und Schirm finden/so fliehen sie zu GOTT im glaubigen Vertrauen auf seine Güte und Verheißung/der nimmet sie auch in seinen väterlichen Schirm auf/da sitzen sie dann frey und sicher unter seinem Schirm. Dann der Herr beschirmet die Frommen/sagt Salomo. Welches auch David in diesem Psalm bejahet/ und dabey zeigt / wie die Glaubigen vor so vielem Unglück von ihrem Schirm-Herrn bewahret werden/des sen sie sich auch gewiß versichern können / indem solcher Schirm beruhet auf seinem göttlichen Befehl an seine heilige Engel/und auf seiner herrlichen Verheißung/ die Er den Glaubigen in seinem Wort gegeben hat.



# Die Vortrefflichkeit des göttlichen Schirms der Ihne vertrauenden Frommen.

Wie David solche im Psalm

- I. Bejaget.
- II. Bekräftiget.
- III. Verstehert.

## Abhandlung.

**D**u bist mein Schirm. Psal. XXXII, 7. Wohlrecht hat David daran  
gethan/das er den HERRN seinen GOTT vor seinen Schuß und Schirm  
HERRN gehalten hat. Den sollen noch billich alle Christen vor ihren eini-  
gen wahren Schuß HERRN halten/und zu Ihm ihr vertrauen tragen/mas-  
sen sie keinen bessern Schuß und Schirm als von Ihm haben können. Dahin gehet  
der Zweck und Absicht Davids in diesem Psalm/ zu dem Ende zeigt er darin die  
Vortrefflichkeit des göttlichen Schirms der Ihne vertrauenden From-  
men. Welche Er gleich anfangs deutlich

### I. Theil.

**B**ejaget. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter  
dem Schatten des Allmächtigen bleibt/ v. 1. Nach der Gr. Spr.  
Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / der bleibt (hat seinen  
sichern Aufenthalt) unter dem Schatten des Allmächtigen. v. 1. Da zu sehen  
A. Wer solchen Schutz genieße Es heißt: Wer unter dem Schirm des  
Höchsten sitzt / v. 1. Die aber sind GOTTES Schirms-Verwandten/  
die Er in seinen Gnaden-Schuß aufnimmt / die an Ihn glauben/ und in  
denselben all ihr Vertrauen und Zuversicht in allen Nöthen fest auf Ihn se-  
zen. Der (mit Wahrheit aus Herzensgrund) spricht zu dem HERRN:  
Meine Zuversicht/und meine Burg/mein GOTT/auf den ich hoffe. v. 2.  
Da

1. Die Bekandtnis des Glaubens mit dem Mund abgeleget wird/ daß ein sol-  
cher sagen kan: Du bist mein GOTT/auf den ich hoffe. v. 2. Und da
2. Es im Werck erwiesen wird/durch die Zuflucht/die zu Gott von Ihne ge-  
nommen wird in den Nöthen/gleich denen/so in Kriegs-Zeiten ihre Zuflucht  
neh-



nehmen zu einer Burg/oder festen Stadt / dahin sie fliehen. Also ist auch Gott der Glaubigen ihre Burg und vestes Schloß/dahin sie lauffen. v. 2. Spr. Sal. XVIII, 10.

**B. Was sie von Gott genießen. Sichern Schutz und Schirm.**

**1. Vorgekeltet durch**

**1. Den verborgenen Ort/darin sie sicher sitzen/gleich als in einer Höhle/ und darin verborgen sind vor Gefahr und ihren Feinden / daß solche sie nicht finden und antastten können. Wie Gott also David oft in den Verfolgungen Sauls verborgen hat. Das wird angedeutet durch das Wort Schirm v. 1. So in der Gr. Spr. einen heimlichen verborgenen Ort heißet.**

**2. Den Schatten des Allmächtigen. v. 1. Der Schatte ist eine angenehme Zuflucht und Retirade wider die Hitze / darunter ein Reisender sich erhohlet und erquicket/und vor der stehenden Hitze bedeckt wird. Einen noch weit angenehmer und Seelen erquickenden Schatten finden die Glaubigen unter dem Schutz des Allmächtigen Gottes / der sie wider die Hitze der Anfechtungen und Widerwärtigkeiten bedeckt/und tröstet.**

**3. Das sichere Nachtlager/ so ihnen Gottes Schutz verschaffet. Angedeutet durch das Wort bleiben. v. 1. Welches in der Gr. Spr. der Kraft des Worts nach heißet über Nacht bleiben. Ist also darin ein Gleichniß von einem reisenden Wandersmann/der/wann er von der Nacht überfallen wird/sich herzlich freuet/ eine sichere Herberg anzutreffen/ daß er nicht unter dem freyen Himmel in Gefahr und unlustigem Wetter darff liegen bleiben/ sondern daselbsten ein gutes Nachtlager findet/ da er ruhig schlaffen/ und mit Speiß und Trancß versorget werden kan. Eine solche sichere Herberg haben die Glaubigen unter ihres Gottes Flügeln/darunter sie unvertrieben bleiben.**

**B. Von ihnen bezeuget durch die freudige Großmuth ihres unerschrockenen Hergens: Wann gleich Noth und Gefahr erscheinet/ so ist ihr Herz darum nicht verzagt / sondern da spricht ein solcher zu dem Herrn; Meine Zuversicht/ und meine Burg/ mein Gott/auf den ich hoffe. v. 2. Welches nicht nur das Vertrauen/sondern auch die Freudigkeit des Hergens und den unerschrockenen Muth andeutet. Wie Psalm XLII, 2. XXVII, 1. LVI, 5. 12. CXLII, 7. 8. Und das wird von David im Psalm noch mehr**

## II. Theil.

**B**ekräftiget. Durch die Anrühmung der herrlichen Stücke und Früchten des göttlichen Schirms/ den Er denen Ihme vertrauenden Herzen in mancherley Fällen erzeiget. Dann da beschirmet Er sie

XXXV 3

1. Vor





1. Von dem Strick des Jägers. **Dann Er errettet mich** (in der Gr. Spr. dich) vom Strick des Jägers. v. 3. Der hällische Jäger der Satan/la get den Glaubigen mancherley Neße / sie zu fahen und zu fällen durch seine böse Versuchungen/und seine Jag-Hunde/die Gottlosen suchen sie auch darein zu treiben. Aber der HErr bewahret seine Glaubigen durch sein Wort und S. Geist/ daß ihr Fuß nicht gefangen werde in dem Netz / das ihnen geleyet wird. Psal. XXV, 15. Spr. Sal. III, 26.
2. Vor der schädlichen Pestilenz. **Da zu mercken**
2. Wovor der HErr die Selbigen bewahre. Vor der Pestilenz. v. 3. 6. Deren
- 1.) Nahmen/wird genennet
- a. Pestilenz/ so eine Real-Predigt Gottes ist / darin Gott durch seine Straff in der That und mit Wercken predigt den Gottlosen / die seinem Wort und Mund-Predigt nicht glauben wollen. Ez. XIV, 19.
- ß. Ein Pfeil. v. 5. so schnell flieget/und den Menschen/den er trifft / plötzlich verwundet/ oder gar tödtet/ so von der Pestilenz auch gesaget werden kan.
- γ. Eine Seuche. v. 6. Ist eine ansteckende und verderbliche Kranckheit. Und das ist die Pestilenz im höchsten Grad. Wie deren
- 2.) Art auch anzeigt. Die
- (1.) Unsichtbar/wie ein in der Luft schnell fliegender Pfeil. v. 5. und ein im Finstern schleichende Schlang oder Scorpion v. 6. nicht gesehen wird. Also ist auch die Pest/ein in der Luft subtiles schwebendes Gift/so man zwar nicht siehet/aber durch den Athem leicht an sich gezogen werden kan.
- (2.) Stründlich anfallend. Man ist zur Pestzeit weder Tags noch Nachts davor sicher. Sie flieget des Tags/ v. 6. und schleichet des Nachts/und verderbet am Mittag. v. 6. Man kan sich nicht genug davor vorsehen. Gehet man des Tages mit andern Leuthen um/ so kan man leichtlich von ihnen angesteket werden. Ist man des Nachts in seinem Hauß/so kan sie einen doch auch erschleichen.
- (3.) Höchstschädlich und verderblich. Das zeigen ihre
- a.) Nahmen an. Wird deswegen genennet / eine schädliche Pestilenz. Er errettet dich von der schädlichen Pestilenz. v. 3. Gefährliche tödtliche Pfeile. Er wird dich decken / für den Pfeilen/die des Tages fliegen. v. 5. Verderbende Seuche, für der Seuche die im Mittag verderbet. v. 6.
- ß.) Ihre Wirkung. Sie reiset die Leuthe tausend ja zehen tausend weiß aus dem Leben dahin. Ob tausend fallen zu deiner Seiten/ und zehen tausend zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen. v. 7. b, Wie



b. Wie und wodurch Er sie behüte.

A. Durch die Bedeckung mit seinen Flügeln / so die Vorsorge und Liebe Gottes gegen die Glaubigen andeuten. Er wird dich mit seinen Fittigen decken / und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln. v. 4. Wie ein Adler seine Jungen mit seinen Fittigen bedeckt / und wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel nimmet. Also thut der Herr auch denen / die im Glauben ihre Zuflucht nehmen unter die Flügel seines gnädigen und allmächtigen Schutzes / und bewahret sie also / daß die schleichende und verderbende Seuche sie nicht anfallen und mit hinreißen kan.

B. Durch die Vorhaltung seines schirmenden Schilds / so die Wahrheit seiner göttlichen Verheißung ist / darinnen Er allen denen / die Ihm fest vertrauen / Schutz / Hülf und Rettung zugesaget hat. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild. v. 4. Wie durch einen Schild die Pfeile der Feinde abgewendet werden / daß sie nicht beschädigen können / also ist die Wahrheit des göttlichen Worts / der Glaubigen ihr Schild / den sie ergreifen / sich auf seine theure Verheißungen verlassen / daß die fliegende Pfeile der schädlichen Seuche / ohne den Willen Gottes sie nicht berühren können / dahers sie getrost die Wege ihres Berufs gehen / obgleich tausend zu ihrer Linken / und zehen tausend auf ihrer Rechten fallen / so werden sie doch unter dem Schild ihres Gottes nicht getroffen.

3. Vor dem Nacht-Schrecken. Daß du nicht erschrecken müßtest für dem Grauen des Nachts. v. 5. Der Mensch ist von Natur schüchtern und forchtam / sonderlich wann er des Nachts in der Finsterniß allein wandeln soll / und im Sprichwort sagt man: Die Nacht ist niemands Freund. Da kan leicht ein Grauen und Schrecken den Menschen überfallen. Ein Glaubiger aber / der unter dem Schirm des Höchsten ist / der verlasset sich auf den Beystand Gottes / und den Schutz seiner heiligen Engel / daß es bey ihm heisset: Ob ich gleich wandere in finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Strecken und Strab trösten mich. Ps. XXII, 4.

4. Vor der göttlichen Rach und Straffe / die die Gottlosen betrifft. Da stellet David vor und zeigt

a. Die göttliche Rach an den Gottlosen / wie es ihnen ergehen werde. Ihre Gottlosigkeit werde ihnen vergolten werden. Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird. v. 8. Welches seyn wird

R. Eine gerechte Rach. Dann es wird seyn eine Vergeltung der Bosheit / der Gottlosen / dadurch sie die Pest und andere Plagen wohl verdienen haben.

7. Eine sichtbare Rach. Gott wird seine Gerichte in der Pest und andern

dem





dern Plagen also an den Gottlosen üben / daß die Gerechten darin die Hand Gottes werden erkennen / sich über seine Wege verwundern / und seine Gerechtigkeit darin preisen werden. Darauf siehet David wann Er spricht: Du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird. v. 8

**b.** Die göttliche Verschöning an den Frommen. Es wird dir kein Übels begegnen / und keine Plage wird zu deiner Sünden sich nahen. v. 10. Es ist die Rede von dem Unglück und den Plagen / die auß gerechtem Zorn Gottes über die Gottlosen zu ihrem Verderben ergeben / wie zum Exempel in Egypten geschehen / da der Würge-Engel nur in den Wohnungen der Egypter die ersten Geburten schlug / der Israeliten hütten aber verschonte / 2. B. Mos. XI, 5. 6. XII, 29. Solcherley Zorn Straffen sollen und werden die Gerechten nicht betreffen / sondern Gott wird ihrer und der Ihrigen in Gnaden schonen. Und ob ihnen auch schon etwas Übels begegnen sollte / so wirds ihnen doch nicht als eine Straffe von Gott zugeschickt / sondern als eine wohlgemeinte väterliche Züchtigung / die ihnen zu ihrem Heyl und besten dienen muß. Röm. VIII, 28.

**c.** Die Ursach des Unterscheids / den Gott mit den Gottlosen und Gerechten haltet / da Er dieser gnädig schonet / jene aber im Zorn mit Pest und andern Plagen schwer heimsuchet und straffet. Ist das glaubige Vertrauen auf Gott / so sich bey diesen / und nicht bey jenen findet / welches glaubige Vertrauen die feste Verheißung Gottes hat / daß Er sie behüten und beschirmen wolle. Dahero sehet David solche Ursach zwischen die gerechte Vergeltung der Gottlosen / und die gnädige Verschöning der Frommen in die Mitten hinein / sprechend: Denn der Herr ist deine (meine) Zuversicht / der Höhest ist deine Zuflucht. v. 9. Du sprichst in deinem Herzen: Der Herr ist meine (wie es in der Gr. Spr. lautet) Zuversicht. Und du thust es auch in der That / dann Gott siehet / daß du zu Ihm / als zu dem Höchsten / deine Zuflucht in deinen Nöthen genommen hast / und noch nimmest / und in seiner Hütten als ein glaubiges Glied seiner Kirchen wohnest. Aus diesen vier herrlichen Stücken wird also die Vortrefflichkeit des göttlichen Gnaden-Schutzes trefflich bekräftiget und gewiesen / wie die Glaubigen vor so mancherley Unglück und Schaden bewahret werden. Und das wird auch von David nachdrücklich

### III. Theil.

**S**Erstchert. Und zwar durch zwey starke Gründe / daß die Glaubigen sich fest auf solchen Schirm Gottes verlassen können. Dann es berubet derselbe **A. Auf**



- A.** Auf dem außdrücklichen Befehl Gottes / den die Engel davon haben. Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. v. 11.
- a.** Der befehlende Herr / ist der Herr / der Höchste / v. 9. Der auch den Engeln zu befehlen hat / der darin seine sonderbare Vorsorg vor seine Glaubigen zu erkennen gibt / daß Er ihrenthalben / seinen sonderbahren Befehl den Engeln ertheilet.
- b.** Die Diener / denen der Herr befiehlt / sind seine Engel / seine treue Diener und Boten / die seinen Befehl mit Freuden aufrichten / den Frommen gern dienen / und mit solcher Macht und Krafft von ihrem Herrn außgerüstet sind / daß sie seinen Befehl auch ins Werck setzen / und dem Teuffel und aller menschlichen Gewalt genugsamen Widerstand thun / und sie aus allen Nöthen heraus reißen können. Ps. CIII, 20. 21. Hebr. I, 7. 14.
- c.** Der ihnen gegebene Befehl. Und zwar dessen
- 1.** Inhalt / so dahin gehet / daß nicht nur ein / sondern viel Engel / die Glaubigen behüten sollen. Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten sollen / auf allen deinen Wegen. Mercke
- a.** Wer behütet werden soll. Du / der du den Höchsten zu deiner Zuflucht setzest im glaubigen Vertrauen. v. 9. Über dir / deinet halben hat der Herr seinen Engeln den Befehl gegeben / daß sie dich behüten sollen.
- ß.** Worin? Wann? Auf allen deinen Wegen / die dir dein Gott in seinem Wort gewiesen / und was du in deinem rechtmäßigen Beruff und Amt nach zu verrichten hast. Ist also nicht auf die Sünden weg zu ziehen / oder da man aus Fürwitz was vornehmen wil / daß einem nicht befohlen ist. Matth. IV, 6.
- γ.** Was? Sie sollen dich behüten / bewahren / mit ihrem Schuß umgeben / und sich um dich herlagern / wie eine Wacht. Psal. XXXIV, 8.
- δ.** Wie? Gar sorgfältig und liebeich. Daß sie dich auf den Händen tragen. v. 12. Wie eine liebeiche Mutter ihre Kinder auf ihren Armen trägt. Siehe 5. B. Mos. I, 31. XXXII, 11. Jes. XLVI, 3. 4.
- ε.** Zu was Ende? Daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. v. 12. Das Anstoßen der Füße an einen Stein macht einen gehenden entweder stolpern oder gar fallen / wodurch dann mancherley Anstöße von Gefahr und Widerwärtigkeiten / und schädliche Sündenfälle verstanden werden. Solche Steine des Anstossens werden den Glaubigen vom Teuffel vielfältig in den Weg gelegt / aber die Engel Gottes räumen sie gleichsam weg / indem sie durch ihre treue
- P y y y y Wacht



Wacht und Vorsorg/ die Frommen vor vielen Unglücks- und Sünden-Fällen bewahren.

**2.** Des göttlichen Befehls Krafft und Nachdruck. Dieser zeigt sich in der That an den Frommen und Glaubigen / daß sie auch von den wildesten Thieren / dadurch die größten Gefahren so vom Teuffel und den Gottlosen ihnen sonst zu besorgen stünden / dennoch durch solcher heiligen Engel Schutz nicht können wider den Willen Gottes beschädiget werden. Und wann sie auch durch Wildniß und Einde/ darin die wilden Thiere sich aufhalten/wandern müßten/ so sollen doch die heiligen Engel sie begleiten / und ohne Schaden durchführen. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen / und tretten auf den jungen Löwen und Drachen. v. 13.

**B.** Auf der herrlichsten Verheißung Gottes / die Er von seinem Gnaden-Schutz den Glaubigen gegeben/welche wegen ihrer Wahrheit v. 4. nicht fehlen kan / daher die Glaubigen sich auch der göttlichen Hülffe und Schirms versichert halten können. Er begehret mein/so wil Ich ihm außhelfen: Er kennet meinen Namen/darum wil Ich ihn schützen. v. 14. Er ruffet mich an/so wil Ich ihn erhören. v. 15. Siehe

**a.** Wem diese Verheißung gelte. Denen

**1.** Die Gott herzlich lieben/also daß ihr Herz und Sinn an Gott hanget/ daß sie sich an Ihme vergnügen/wann sie nur seine Liebe/Guld und Gnade haben. Er begehret mein/v. 14. Siehe 1. B. Mos. XXXIV, 8. Ps. LXXIII, 25.

**2.** Die Gottes Namen kennen; Die eine wahre Erkandnis von Gottes ewigem allmächtigen Wesen/ und geneigten väterlichem Willen aus seinem heiligen Wort haben/und daher Ihn so herzlich lieben/ und ihr Vertrauen auf Ihn in allen Nöthen setzen. Er kennet meinen Namen. v. 14.

**3.** Die Gott anrufen/so die Frucht ihres glaubigen Vertrauens und kindliche Liebe zu Gott ist / daß sie ihme als ihrem lieben Vater ihre Noth und Gefahr vortragen/ und bitten/ daß Er sie als seine Kinder retten und schützen wolle. Er rufft mich an. v. 15.

**b.** Was ihnen Gott zusage.

**1.)** Einen geneigten väterlichen Willen zu helfen. Massen es in dieser schönen Verheißung an Seiten Gottes zum sechstenmahl heisset: Ich wil. Daher an deren Erfüllung um soviel weniger zu zweiffeln ist.

**2.)** Die That/ oder die wirkliche Hülff selbst/ so darauf gewiß erfolgen soll. Und diese wil Er an ihnen in der That beweisen/

a.) Nie



- a.) Mit der Aufhelfung oder Errettung aus der Noth und Gefahr. Er begehret mein/so wil Ich ihm auffhelffen. v. 14.
- b.) Mit der Erhöhung des Glaubigen. Dann wann Gott seine Glaubigen so wunderbar vor Unglück bewahret/ oder aus grossen Gefahren errettet / so werden sie vor andern dadurch von Gott geehret und erhöht. Er kennet meinen Namen/ darum wil Ich ihn schützen. Nach der Gr. Spr. Ich wil ihn hoch erhöhen.
- c.) Mit der gnädigen Erhörung seines Gebets/ dadurch er soll erstehen werden. Er ruffet mich an/so wil Ich ihn erhöhen. v. 15.
- d.) Mit dem kräftigen Beystand / den er ihm in seinen Nöthen leisten wil. Ich bin bey ihm in der Noth. v. 15. Daher hat er sich nicht zu fürchten. Jes. XLII, 10. 14. XLIII, 1-3.
- e.) Mit der herrlichen Ehr und Freude/ so auf die Errettung folgen sollen/da Gott die/so zuvor lang gedrückt und veracht waren/durch seine wunderfame Führung/ auch offi hier in der Welt zu hohen Ehren bringet / wie Joseph/David und andere. Ich wil ihn heraus reissen/und zu Ehren machen. v. 15.
- f.) Mit der vergnüglichen Verlängerung ihres Lebens. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben. v. 16. Wann nemlichen Gottes Zorn die Gottlosen offi in der Helffte ihrer Tage dahin reiset/ oder sie hauffenweis in ihren besten Jahren und Tagen zur Pestzeit dahin fallen/ v. 7. so wil Gott im Gegentheil seine Glaubigen/die Ihm vertrauen/ beim Leben erhalten/ daß sie zu einem feinen Alter kommen sollen. Weil aber dieses Leben/die rechte Ruhe und Vergnügung nicht hat/und auch der Glaubigen ihr Herz und Verlangen nach Gott sich sehnet/ v. 14. als wil Er sie nach diesem zeitlichen Leben in das ewige Leben wieder aufnehmen / da sie recht mit langem Leben vergnüglich und ohne einigen Verdruß werden gesättiget werden.
- g.) Mit der Schenckung des ewigen Heyls und Seligkeit. Ich wil ihm zeigen mein Heyl. v. 16. Dann diß Heyl soll folgen und soll kommlich überreicht werden nach diesem Leben/ wann sie Gott aus aller Noth und Gefahr wird herauß gerissen/ und mit langem Leben in der Welt wird gesättiget haben/ da sie nach dem rechten ewigen Heyl werden seuffhen und verlangen / wie Jacob. 1. B. Mos. XLIX, 18. So wil ihnen Gott das Heyl / das Er durch Christum seinen Sohn ihnen erwerben lassen/ zeigen/ aber nicht also/ daß sie solches nur solten von fernem sehen/wie Moses das Canaan auf dem Berg/ sondern daß sie es besitzen und mit Freuden genieffen sollen/da sie über deme in Christo ihnen geschenckten Heyl auch ihren Gott ewig preisen werden. Auf diesen beyden Gründen ruhet also die Vortrefflichkeit des göttlichen





chen Gnaden Schutzes fest / zu grosser Versicherung der Glaubigen / daß sie demnach auch billig in ihrem Vertrauen auf Gott beständig beharren.

## Lehren.

I. In gefährlichen Zeiten und Läuften / sehen verständige Leute sich gern beyzeiten um/um einen sichern und verborgenen Ort/da sie ihre beste Sachen hinstücken/ und sie vor ihre Personen und Familie im Fall der Noth sicher wohnen und bleiben können. Den sichersten und besten Ort zeiget dir / lieber Mensch/ der David/ dahin du deine Zuflucht im glaubigen Vertrauen nehmen solt/ das ist dein getreuer und allmächtiger Gott der ist seinen Glaubigen eine feste Burg/ die nun ihre Zuversicht auf Ihn setzen/nimt Er in seinen Schutz und Schirm auf/ da sie unvertrieben seyn/und auch von ihrem höchsten/ allmächtigen/wahrhaftigen/ gnädigen und gutthätigen Schutz Herr nicht nur sichern Schirm/sondern auch liebevolle Versorgung/Pfleg und Erquickung genießen. Darum kan es niemand besser haben/als die unter dem Schirm des Höchsten sitzen/ und niemand ist übler daran / als der seinen Schutz nicht bey Gott sucht. v. 1. 2. Psal. II, 12. IX, 10. XLVI, 8. Spr. II, 15. XXXIV, 19. Jes. XXX, 1-3.

II. Wie gefährlich ist der Wandel eines Menschen in diesem Leben / da der Teuffel und die Welt/ ihm so viel Stricke legen/seine Seele zu fahen/ und ins Verderben zu ziehen? Darum so wandle vorsichtig/ lieber Mensch/in der Furcht deines Gottes/und ruff Ihn herzlich an in kindlichem Vertrauen und Zuversicht auf seine gnädige Verheissung / daß Er dich vor den gefährlichen und verdeckten Stricken des höllischen Jägers väterlich bewahren wolle. v. 3. Psal. CXLI, 9. Spr. Sal. II, 8. Pred. Sal. IV, 17. samt der Randgl. Luth. 2. Thess. III, 3.

III. Das beste Präservativ und bewehrteste geistliche Mittel wider die Pest ist ein glaubiges Vertrauen auf Gott/da man sich seinem Gnaden-Schutz überlaßt/ und ein eyfferiges andächtiges Gebet/ dabey man getrost in Gottes Nahmen in seinen Berufs-Wegen fortgethet. v. 3. sq. 4. B. Mos. XVI, 47. 48. 1. B. der Kön. VIII, 37. 38. 2. Sam. XXIV, 16. sq. Ps. CXII, 1. 7.

IV. Sehr tröstlich ist die Liebe/Güte und Treue Gottes gegen die Glaubigen/ die solche/ als wie Flügel/ sie vor mancherley Unglück und Gefahr/ so wohl bedeckt. v. 4. Psal. XVII, 8. XXXVI, 8. LVII, 2. LXI, 5. Malach. IV, 2. Matth. XXIII, 37.

V. Viel und mancherley Noth und Gefahr stoffet dem Menschen auf in seinem Leben/dadurch sein ohne dem forchtsames Herz / leicht ein Grauen und Schrecken ankommen kan. Ein glaubiger Christ aber/der in Gottes Hut stehet/ kan sich auf die Wahrheit der göttlichen Verheissung / als wie auf einen sichern Schild verlassen

sen/





sen / und dabey unverzagt und gutes Muths seyn. Und das ist auch die Krafft und Wirkung des wahren Glaubens / als welcher neben dem einigen wahren GOTT Vater in Christo IESU nichts hat / dabey er göttliche Hülff und Trost suche / oder auch böses besorge / dann bey GOTT stehet es alles / wie der Christliche Catechismus in der Auflegung des andern Gebots lautet. Wo dieses durch den Glauben wohl im Herzen gefasset wird / da wird man nicht so leicht vor was erschrecken. v. 4. 5. 5. B. Mos. I, 21. Jos. I, 9. Spr. Sal. III, 23-26.

VI. Wie die Pfeile nicht von ohngefahr vom Bogen fahren / sondern auf gewisse Personen / oder nach einem gewissen Ziel abgeschossen werden ; also gehet es auch in der Pest zu / dieselbe trifft nicht diesen und jenen Menschen von ohngefahr / sondern nach GOTTES sonderbahrer Vorsehung. Daher kommt es auch / daß ob schon die fliegende Pest Pfeile viel tausend andere Menschen treffen / die zu beyden Seiten neben denen Glaubigen dahin fallen / daß sie doch die Glaubigen / als die gezeichneten des HERRN / nicht treffen. v. 5-7. Ezech. IX, 6.

VII. In gemeinen Land-Plagen so wohl / als in den absonderlichen Straffen Gerichten GOTTES / welche über einzelne Personen ergehen / siehet ein frommer Mensch / der auf GOTTES Thun Achtung gibt / vielfältig / wie GOTT in augenscheinlicher Vergeltung der goetlosen Bosheit / ein gerechter GOTT seye / welches ihm zur Stärkung des Glaubens dienet / vor Sicherheit und Gottlosigkeit sein Herz bewahret / und zum Preis der göttlichen Gerechtigkeit aufmündert. v. 8.

VIII. Obgleich die Frommen und Glaubigen in der Welt auch ihr mannigfaltiges Leyden haben / so halt doch GOTT einen gar grossen Unterscheid unter ihnen und den Gottlosen / wann Er die Menschen-Kinder mit Pestilenz / und andern Plagen / um ihrer Missethaten willen / heimsuchet. Den Unterscheid zeigt David. v. 8. 10. Mal. III, 13-18.

IX. Was vor grosse Wohlthaten GOTT der HERR seinen Glaubigen durch den Schutz seiner H. Engel erzeige / das hören sie / zu ihrem sonderbahren Trost / von David hier rühmen. Darum sie ja wohl zu sehen haben / daß sie diese ihre heilige Wächter / durch wissentliche und vorsätzliche Sünden / nicht sollen von sich treiben. Dabey sie auch wohl zu erkennen haben / die gütige Vorsorg ihres GOTTES / der die Wacht vor sie so wohl bestellet / und einen jeden unter ihnen / viel solcher guter Geister zu Dienern verordnet hat. Sie haben mit Danck zu erkennen / und sich zu verwundern über die Willigkeit und Fertigkeit der Engel / daß sie sich so gern und emsig zum Dienst und Schutz der Frommen erfinden lassen. Doch aber haben sie solche nicht anzubetten / sondern als Mit-Diener anzusehen / und GOTT / als ihren und unsern HERRN / darüber zu preisen / daß Er den armen Menschen so hoch würdiget / und um seiner willen / den Engeln befielet / ihn auf seinen Wegen wohl zu behüten. v. 11. 12. 1. B. Mos. XVI, 7. XXXII, 1. sq. 2. B. der Kön. VI, 16. 17. Dan. X, 13. Matth. 1, 20. Apost. Gesch. XII, 7. Offenb. Joh. XXII, 8. 9.

X. Es

Vvyyy 3





X. Es ist gefährlich mit wilden Thieren umgehen/ soll man nicht von ihnen beschädiget / oder wohl gar zerrissen werden. Gott aber kan auch seine Glaubigen wann sie schon mitten unter den wilden Thieren sizen / oder mit ihnen umgehen müssen/dannoch also mit seinem Schuß umgeben/und die wilde Thiere bändigend/ daß sie schadlos wieder von ihnen kommen. v. 13. 1. Sam. XVII, 37. Dan. VI, 22. Ap. Gesch. XXVIII, 3-6.

XI. An den Schirms, Verwandten Gottes finden sich drey schöne Stücke/ auf welche der Schuß Herr siehet/die Ihme auch an ihnen sehr wohlgefallen/ nemlich die wahre und glaubige Erkandniß Gottes und seines Namens. Die daraus fließende herzlich und aufrichtige Liebe Gottes/die sich allezeit nach Ihm sehnet/und das andächtige Gebet/das in allen Nöthen die Hülffe einig bey Ihm sucht. Diesen allen gelten die göttliche Gnaden, Verheissungen/daraus sie nicht nur die Willigkeit ihres Gottes ihnen zu helfen erkennen / sondern auch seiner würcklichen Hülffe und Erlösung sich ganz gewiß versichern und getrösten können. v. 14. 15.

XII. Wann Gott die Glaubigen zum sechstenmahl durch seine Verheissungen/seiner Hülffe/ Beystands/Erlösung und Heyls versichert/wer wolte dann ohne den wahrhaftigen Gott zu beleidigen und gleichsam Lügen zu straffen / seiner Zusagen nicht glauben noch trauen?

Diß sein Wort laß dir gewisser seyn/  
Und ob dein Gertz sprech lauter nein/  
So laß doch dir nicht grauen.

v. 14-16. Ps. XXXIII, 4. 2. Cor. I, 20. 1. Joh. V, 10.

XIII. Einen doppelten herzlichsten Trost fassen die Glaubigen aus dieser schönen Verheissung ihres Gottes. Einmahl daß sie in allen ihren Nöthen und Angelegenheiten/gewissen Schuß/Hülff/Beystand und Errettung von ihrem Gott zu erwarten haben/als der sie darin nicht wil stecken oder verderben lassen/sondern mächtiglich heraus reissen. So dann/ wann sie von allem Ubel hier erlöset/ dieses zeitliche und vergänglichliche Leben lassen / sie nach diesem Elend in das ewige Leben sollen eingeführet, und das vollkommene Heyl/so ihnen ihr Heyland erworben/ aus der Gnaden-Hand ihres Gottes empfangen/und alsdann in alle Ewigkeit mit himmlischer Freude und höchster Vergnügung sollen gesättiget werden. v. 14-16. Psalm

XXXVI, 9. Hebr. XIII, 5. 2. Timoth. IV, 18.

1. Petr. I, 8.



## Der XCII. Psalm.

1. Ein Psalm. Lied auf den Sabbathtag.

2.

**D**as ist ein köstlich Ding / dem HErrn danken / und loben  
singen diemem Nahmen / du Höchster.

3. Des Morgens deine Gnade / und des Nachts deine  
Wahrheit verkündigen.

4. Auf den zehen Saiten und Psalter / mit spielen auff der  
Harppfen.

5. Denn HErr / du lässest mich frölich singen von deinen Wer-  
cken / und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.

6. HERR / wie sind deine Werk so groß? Deine Gedan-  
cken sind so sehr tieff.

7. Ein Thörichter glaubet das nicht / und ein Narr achtet  
solches nicht.

8. Die Gottlosen grünen wie das Gras / und die Ubelthäter  
blühen alle / biß sie vertilget werden immer und ewiglich.

9. Aber du / HErr / bist der Höchste und bleibest ewiglich.

10. Denn siehe / deine Feinde / HErr / siehe / deine Feinde  
werden umkommen / und alle Ubelthäter müssen zustreuet werden.

11. Aber mein Horn wird erhöht werden / wie eines Ein-  
horns / und werde gesalbet mit frischem Oele.

12. Und mein Auge wird seine Lust sehen an meinen Feinden /  
und mein Ohre wird seine Lust hören an den Boshaftigen / die  
sich wider mich setzen.

13. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmenbaum / er  
wird wachsen wie ein Cedar auf Libanon.

14. Die gepflanzet sind in dem Hause des HErrn / werden in den  
Vorhöfen unsers Gottes grünen.

15. Und wenn sie gleich alt werden / werden sie dennoch blühen /  
fruchtbar und frisch seyn.

16. Daß sie verkündigen / daß der HErr so fromm ist / mein Hort /  
und ist kein Unrecht an ihm. Ein